

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, am und nach Sonntag den 16. Decr 1883

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Abgang: Ankunft:

Chicago, Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

Gefährte Schuld.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Gertrude Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„In welcher Sprache kann ich mit Ihnen sprechen, mein Herr?“ fragte Ernst.

„Englisch oder italienisch?“

„In welcher Sie Ihnen beliebt,“ entgegnete der Andere in sanfter, flügender Stimme.

„Wird Sie aber Sie italienisch sprechen?“

„Mein Vater war Italiener, meine Mutter Engländerin,“ erwiderte der Andere; „so wurde mir gesagt, aber ich selbst habe sie nie gelernt.“

„Sie sprechen sehr gut englisch,“ bemerkte ihm Herr. „Mein Name ist Ernst Rivers, darf ich mir erlauben, nach dem Namen zu fragen?“

Der Fremde schüttelte den Kopf.

„Er heißt ihn,“ sagte er, in der Richtung der Handbewegung deutend, „ich nicht.“

„Erst schaute ich betroffen an, erinnerte ich aber sofort an das, was ihm der Räuber gesagt hatte.“

„Sind Sie einmal sehr krank gewesen?“ fragte er den Fremden in sanfter Stimme.

„Ja,“ antwortete dieser, mit der Hand nach dem Kopf fahrend; „ich erhielt hier einen schweren Schlag. Ich weiß nur, daß ich in England in einer Schule war. Ich reiste mit einem Freunde nach Italien und kam auch nach Rom. Ich weiß dann nichts mehr, als daß ich mich eines Tages hier befand.“

„Und wie hieß dieser Freund?“ fragte Ernst neugierig.

„Ich kann mich nicht daran erinnern,“ sagte der Andere lächelnd.

„Erst interessierte ich lebhaft für den Fremden; aber trotzdem derselbe ganz verständig sprach, hatte er doch nicht das geringste Erinnerungsvermögen, und alles Bemühen Ernst's daselbst zu wecken, blieb fruchtlos.“

„Nicht weniger.“

Einige Wochen nach Ernst Rivers' Einführung in die Räuberhöhle, trug sich ein Ereignis von großem Einflusse auf die Zukunft unseres Helden zu. Ein Mann hatte fast alle seine Männer auf Randolph aufgeschickt und ließ dieselben erwartend, müßig auf einem Hügel, als er unterhalb derselben plötzlich Hirtenschnelle hörte.

Er rannte durch ein Gehölz über den Hügel hinab und verlor bald, was sich zugetragen hatte. Ein Mann in römischer Bürgertracht entstieg, so schnell ihm seine Beine trugen konnten, vor mehreren bewaffneten Polizisten.

Diese waren jedoch viel schwerfälliger als er, und so gelang es ihm mit jedem Schritte die Entfernung zwischen sich und seinen Verfolgern zu vergrößern.

„Machst du! Ergebe dich!“ schrie einer der Polizisten wütend, „oder ich schieße dich nieder.“

Der Flüchtling rannte nur schneller und schneller, im Laufe seiner Flucht nach rückwärts gegen seine Verfolger entlassend, von denen einer getroffen zu Boden stürzte. Plötzlich hörte der Flüchtling dicht neben sich rufen:

„Schließen Sie hier ins Dickicht und Sie sind gerettet!“

Er gehorchte und trat sofort in das Gehölz, in welchem Rivolto verborgen stand. Die Polizisten, welche jedoch sehr müde waren, da hier das Gebiet des berühmten Räubers hieß, wagten es nicht, ihre Verfolgung weiter fortzusetzen, sondern schüttelten ihre Gewehre und wanderten langsam nach der Stadt zurück.

Der Räuberhauptmann und der Fremde standen sich einige Minuten stumm gegenüber. Der Letztere war kein junger Mann mehr; er mochte etwa fünfzig Jahre zählen.

„Nun, wer sind Sie, und was wollen Sie hier?“ fragte ihn Rivolto.

„Ich bin ein Gekerkter,“ versetzte der Flüchtling leise und ahnungslos; „aber ich habe schon viel Jahre in Rom. Ein Briefchen enthielt meine Schwester, ich suchte ihn nieder, und so — und so — verlor ich mich in das Dickicht. Ich habe lange Zeit, bis ich den Entschluß faßte, hierher zu flüchten, um ihr für immer zu entgehen.“

„Und was wollen Sie hier?“ fragte der Andere kurz.

„Nicht bei dem berühmten Rivolto anzufragen lassen.“ war die rasche Antwort. „Er wird mich beschützen.“

„Aber er hat mehr Männer, als er braucht,“ fuhr der Bandit fort; „überdies scheinen Sie vom Räuberhandwerk nichts zu verstehen.“

„Ich glaube, daß dies nicht schwer zu lernen wäre,“ entgegnete der Andere; „außerdem komme ich nicht mit leeren Händen. Meine Vorsehung hat mich reich gemacht.“ Und er drückte dem Hauptmann eine Menge Goldstücke in die Hand. Rivolto lächelte. Das war der Weg zu seinem Ziegen.

„Folgt mir,“ sagte er in freundschaftlichem Tone.

Der Andere, welcher sich mittlerweile von seiner Verfolgung etwas erholt hatte, folgte dem Banditen in sein Versteck. Dort ließ ihn der Räuberhauptmann zuerst von seiner Frau etwas zu essen geben; dann wurde er ihm eine röhre Schärpe um den linken Arm und sagte:

„Das ist ein Zeichen für die Schutzwachen und übrigen Mitglieder der Bande, daß Sie einer der Unseren sind. Mit diesen Wachen können Sie sich frei unter allen Händen bewegen. Aber Sie müssen immer ganz in der Nähe bleiben, so lange wir Sie nicht besser kennen.“

„Zeremonie, wie sich der neuangeworbene Räuber nannte, war ein so gefälliger, gutmütiger Mensch, daß er sich in kürzester Zeit die Zuneigung aller Genossen erworben hatte.“ Doch wurde er anfänglich mit keiner größeren Arbeit betraut. Man verwendete ihn daheim, während die Räuber ihre Raubzüge unternahmen, und zu seiner betrieblichen Freude wies man ihm die Bedienung von Ernst Rivers und dem anderen unglücklichen, jungen Gefangenen zu.

Er mußte den Weiden alle Mahlgüter bringen und sie bei ihren Ausgängen vorantreiben übergeben. Er vollführte

diese Pflichten mit größter Pünktlichkeit — und nachdem er eine zeitlang von den übrigen Räubern dabei heimlich überwacht worden war, kamen diese zur Ueberzeugung, daß er vollkommen vertrauenswürdig sei und überwachten ihn nicht mehr.

Er sprach mit den beiden Gefangenen nur wenn er mußte und schenkte keinerlei Interesse an ihnen zu nehmen. So gingen die Dinge eine zeitlang ruhig ihren Lauf, bis der Räuberhauptmann eines Tages die Kunde erhielt, daß der Graf Oscar Calvani und ein anderer Herr aus England, eine Unterredung mit ihm wünschten.

Wir wissen, daß er zugestanden hatte, die beiden Gefangenen nach Rom zurückzuführen zu lassen, und daß sie sich nun auf dem Wege zu ihm befanden.

Als der Mann, welcher den Grafen und Mr. Ransom nach dem Orte brachte, welcher für die verlangte Unterredung vereinbart worden war, mit den beiden etwa noch eine Meile von demselben entfernt war, wurden ihnen die Augen verbunden und sie so weitergeführt. Es war am Mittag des nächsten Tages, nachdem sie Rom verlassen hatten, als Graf Oscar sah, wie ihm die Hände von den Augen genommen wurden und er sich plötzlich dem Räuberhauptmann gegenüber sah.

Mr. Ransom war in einiger Entfernung zurückgehalten worden. „Nun, Herr Graf,“ fragte der Räuber in tiefem Tone, „was führt Sie neuerdings zu mir?“

„Ich habe meine Absicht bezüglich des jungen Mannes geändert,“ war die ruhige Antwort. „Hier ist der Betrag für Kost und Wohnung für ein Jahr; nehmen Sie, aber geben Sie ihn so bald als möglich frei.“

„Gut, aber was soll mit dem Anderen geschehen?“ fragte der Räuber, das Geld einsehend.

„Ich habe es mit ihm?“ fragte der Graf.

„Gut, im Gleichem,“ fuhr Rivolto fort; „er spricht ganz vernünftig, aber sein Gedächtnis ist todt.“

Verwahren Sie ihn noch eine Zeit hindurch,“ versetzte der Graf. „Ich werde Ihnen später einmal sagen, was mit ihm geschehen muß.“

Und nachdem noch einige Angelegenheiten geordnet waren, ließ der Räuberhauptmann den Grafen gehen und begab sich zu den englischen Detektivs, um zu hören, was dieser von ihm wollte.

„Ich komme, um einen jungen Engländer frei zu machen, den Sie hier widerrechtlich festhalten,“ sagte Mr. Leigh in strengem Tone.

„Einen jungen Engländer? Wie heißt er?“

„Erst Rivers,“ versetzte der Detektiv. „Es ist eine große Belohnung für seine Befreiung ausgesetzt.“

„Ich weiß es,“ sagte Rivolto. „Wird die Belohnung bezahlt werden, wenn er noch heute Abend in Freiheit gesetzt wird?“

„Hier ist der Schlüssel,“ sagte der englische Detektiv. „Aber derselbe wird nicht erbezelt, als bis ich selbst den jungen Mann frei gesehen habe.“

„Gehen Sie, er wird sofort befreit und Sie sollen ihn noch heute sehen,“ sagte der Räuberhauptmann.

Das war genug.

Wohin darauf traten der Detektiv und der Graf mit ihrem Führer den Rückweg an und gegen Abend trafen sie wieder in Rom ein. Die beiden Herren speisten dann gemeinschaftlich in dem Gasthof und waren schon bei Wein und Cigaretten angelangt, als der Aufwärter den Polizei-Agenten Carrera bei ihnen meldete.

Dieser trat mit etwas erschrockener Miene ein.

„Soeben kam ein Bote von Rivolto zu Ihnen,“ sagte er, nachdem er die beiden Herren begrüßt und Platz genommen hatte, welcher meldete, daß Mr. Rivers und ein junger Fremder ohne Namen entlassen sind. Einer von den Räubern, welcher, wie es scheint ein Spion und ein Verräther ist, ist mit ihnen.“

„Der Graf warde freigeschickt. Er geht sich ein Glas Weißwein und trank es auf einen Zug.“

„Was für ein Landmann war der namengebende junge Fremder?“ fragte er den Polizei-Agenten.

„Einige Jahre, er sei ein Engländer, Andere behaupten, er sei ein Italiener,“ fuhr Signor del Carrera fort; „jedoch war er schon sehr lange Zeit bei den Räubern. Er scheint gar keine Verwandten zu haben und niemand weiß, wie er heißt.“

„Wird Sie?“ fragte der Graf, scheinbar wieder ganz unbefangenen. „Nun, da ich heute bei Rivolto war, um von ihm die Befreiung Mr. Ernst Rivers zu verlangen, so erhielt ich die Kunde, daß Sie diesen verhaften.“

„Nein, Herr Graf,“ entgegnete der italienische Polizei-Agent, „denn Rivolto erhielt von anderer Seite eine Anweisung auf tausend Pfund für die Auslieferung Rivers; und als er sich in Freiheit setzen wollte, um seinen Lohn einzunehmen, war dieser verschwunden.“

„Das kann ich nun vielleicht erklären,“ fuhr der Graf fort, „war der englische Detektiv ein. Ich will Ihnen nur in aller Ruhe sagen, und er bediente sich der englischen Sprache, um von dem Italiener nicht verstanden zu werden, daß ich nicht der bin, als den ich mich Ihnen gegenüber zeigte, sondern Leigh Ransom, der bekannte englische Detektiv, und daß es meine Aufgabe war, Sie zu befragen, und zu entdecken, welchen Anhalt Sie an dem Verführer Ernst Rivers hatten.“

„Graf Oscar begann bestig zu zittern. Er wollte aufstehen, aber der Detektiv sagte:

„Aber ich muß nach Rom gehen, um mein Bank-Geld zu erheben,“ versetzte Ernst Rivers; „sonst kann ich nicht weiterreisen.“ Der Räuberhauptmann hatte mir alles, was ich hatte, weggenommen.“

„Ich habe genug Geld bei mir, Herr, um damit alle unsere Ausgaben bis Paris oder London bestreiten zu können,“ erwiderte Mr. Ransom.

„Das ist gut,“ versetzte Ernst, „und was meinen Sie nun, daß wir thun sollten?“

„Ich glaube, daß wir nach einer kurzen Ruhepause wieder weiter eilen sollten, bis wir die nächste kleine Stadt erreicht haben,“ fuhr er fort, „dann sind wir vor der weiteren Verfolgung der Räuber geschützt.“

„Wir wollen thun, was Sie vorschlagen,“ sagte Ernst. „Ich will mich ganz von Ihrem Rathe leiten lassen.“

Der fremde junge Mann, den sie mitgenommen hatten, machte auch keinerlei Einwendung; er ließ ruhig Alles mit sich gehen und schien nur etwas verärgert über die ganze Veränderung zu sein.

Plötzlich sprang Ransom auf und eilte zur Thüre.

„Hör, wir sind verfolgt,“ flüsterte er, „juchend.“ „Raus, folgt mir“ und er glitt durch ein Hinterthürchen hinaus und führte die Anderen durch ein Gehölz zu einem breiten Fluß.

Ueber diesen Fluß war eine Brücke, sondern eine Fährer verband die beiden Ufer.

Sie saßen in die Hute des Fährmannes, und trotzdem es schon spät war, war dieser doch bei dem Anblicke eines Goldstücks schnell bereit, sie über das Wasser zu führen.

Raum waren zehn Minuten vergangen, als die Räuber am Ufer neben der Fährbahn erschienen und Schiffe gegen die Fluchtlinge abwehrten, welche jedoch ihr Ziel verfehlten.

Die Flüchtlinge gelangten unverletzt an das andere Ufer, und ehe der Fährmann sich noch daran verbanden konnte, hatte Ransom die Räuberflotte ergriffen und weit in den Fluß hinausgeschleppt.

Dann ließen die drei fliehenden Fährmann in seiner hilflosen Lage zurück und eilte mit den beiden jungen Leuten weiter.

Die Flüchtlinge hatten sich in ein kleines Städtchen geflüchtet, wo sie den besten Gasthof aufsuchten, um die Nacht daselbst zu verbringen.

Es war für Alle eine höchst angenehme Veränderung, und selbst der arme, junge Fremdling, welcher unter dem Einflusse der Freiheit sich neu zu beleben.

„Juchend am nächsten Morgen fuhr der Flüchtling durch das Städtchen, und die drei Flüchtlinge nahmen Platz in demselben. Sie waren wohlverwahrt, wie wir wissen, und bereit, ihre Waffen zu befehlen, da sie noch eine ziemlich gefährliche und unsichere Begleitung zu poßten hatten.“

Es saßen noch zwei italienische Offiziere und drei Handlungsfreisende in dem Hofplatze, die alle gut bewaffnet waren.

Ransom legte sich zu dem Kutscher, den er in ein Gespräch verwickelte. Nach etwa zwei Minuten fuhr derselbe in einen sehr dichten Wald und kam an eine Stelle, welche durch ein Gerüst war, das hier die meisten Wagen von Räubern überfallen wurden.

Uppmann, der bisher mit dem Kutscher über gleichgültige Dinge geplaudert hatte, bemerkte, daß dieser plötzlich langsamer zu fahren begann.

„Mein Freund,“ sagte Uppmann, „sind Sie sehr glücklich, Rivolto zu sehen, ich bin sehr glücklich, und ich sage Ihnen im Vorbeigehen, wenn wir von den Räubern überfallen werden und Sie den Wagen überfallen, ich habe ich Sie ohne Gnade und Barmherzigkeit nieder.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.

Der Provinzial-Landtag.